

Pfarbrieff
05.2018 bis 11.2018
Nr. 38

KREUZ-KÖLN-NORD

AUWEILER · ESCH · PESCH · VOLKHOVEN · WEILER



KIRCHE NAH DRAN?

Wer ist „Kirche“? Seiten 4 und 5

Keiner geht allein Seiten 8 und 9

Advents-Titelbild Seiten 20 und 21

- 02 Herzlich Willkommen
- 03 Einführung ins Thema
- 04 Wer ist Kirche?
- 06 Wohlfühlmorgen
- 07 Notschlafstelle
- 08 Beerdigungen
- 10 Meine Zeit in Gottes ...
- 11 Unsere kleine Schule
- 12 Gemeindefahrt Sizilien
- 14 Chronik
- 15 Adressen
- 16 Gottesdienstzeiten
- 18 Service
- 20 Titelbild Adventsbrief
- 22 Orgelrenovierung
- 23 150 J. Cäcilien-Verband
- 24 Fotostrecke Pfarrfest
- 26 Alles hat seine Zeit
- 27 Unser Buchtip
- 28 Unsere Küchenfee
- 29 Kurz & knapp
- 30 Termine
- 32 Fronleichnam

Der nächste Pfarrbrief erscheint am 2. Dezember 2018.

Letzter Abgabetermin für Ihre Beiträge und Termine ist der **30. September 2018.**

E-Mail: pfarrbrief@k-k-n.de.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge unter Wahrung des Sinngesamts zu redigieren, zu korrigieren und zu kürzen. Wir bitten um Verständnis.

Herzlich Willkommen ...



St. Mariä Namen,
Esch
Foto: Gerwens



St. Cosmas und Damian,
Weiler
Foto: Bittern



St. Elisabeth,
Pesch
Foto: Bittern

... in unseren Kirchengemeinden St. Martinus, St. Cosmas und Damian, St. Elisabeth

Wenn Sie neu zugezogen sind, wünschen wir Ihnen, dass Sie sich schnell hier einleben werden.

Falls Sie Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen, setzen Sie sich bitte mit dem Pastoralbüro in Pesch ☎ 590 20 41 oder mit unserem Seelsorgeteam ☎ 590 20 42 in Verbindung.

Unsere Spendenkonten:

Gemeinsames Konto für Caritas

IBAN: DE12 3705 0198 1933 5608 54

Gemeinsames Konto für Kirchenmusik

IBAN: DE75 3705 0299 0310 0252 25

St. Martinus, Esch

IBAN: DE28 3705 0198 1000 0926 09

St. Cosmas und Damian, Weiler

IBAN: DE54 3705 0198 0097 2929 65

St. Elisabeth, Pesch

IBAN: DE53 3705 0299 0310 0142 36

IMPRESSUM – PFARRBRIEF NR. 38 – PFINGSTEN 2018

Herausgeber: Katholischer Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord – Kapellenweg 4 – 50767 Köln.

E-Mail: pastoralbuero@k-k-n.de.

Internet: www.k-k-n.de.

Redaktion: Pater Georg del Valle (V.i.S.d.P.).

Günter Bittern (Layout), Irene del Valle (Lektorin), Kirsten Gerwens, Michaela Grocholl, Martin Jäger, Gabriele Salaske, Monika Sieberath.

Titelfoto: Papst Franziskus, Audienz auf dem Petersplatz, Rom – Heribert Schmitz

Druckerei: Caritas Werkstätten Köln (CariPrint) – 50829 Köln.

Auflage: 5000 Stück.



Kirche nah dran?

Zuerst müssen wir nachfragen: „Nah woran?“ Für die Kirche gilt zweierlei: Zuerst muss sie nah bei dem sein, der ihr Ursprung und ihre Herzmitte ist: bei Jesus Christus. Zum anderen muss sie nah bei dem sein, zu dem sie immer neu von Christus gesandt wird: beim Menschen.

Ist Kirche also „nah dran“? Ganz klar zweimal: „Nein!“ Die Kirche ist weder nah genug an Jesus Christus, noch nah genug am Menschen.

Es gibt eine doppelte Ferne oder Fremdheit. Einerseits Jesus Christus gegenüber, andererseits den Menschen gegenüber. Für beides finden wir Belege in der Heiligen Schrift.

Nur Maria, seine Mutter, steht ohne Wenn und Aber zu Jesus. Sie sagt einfach: „Was er euch sagt, das tut!“ (*Joh 2,5*). Alle anderen, selbst die Apostel, die drei Jahre mit ihm verbracht haben, stehen ihm oft verständnislos gegenüber, wie Fremde.

Den Eindruck der Fremdheit gegenüber den Menschen ihrer Zeit, und eigentlich gegenüber den Menschen jeder Zeit, finden wir schon in der Frage des Kleopas angedeutet. Allerdings vermutet er eine Fremdheit, wo es sie gar nicht gibt. Kleopas, einer der beiden Emmausjünger, fragt den auferstandenen Jesus: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ (*Lk 24,18*). Aber es gibt ja nicht nur diese angebliche Fremdheit, sondern auch eine wirkliche, und wir kennen sie alle.

Kardinal Woelki wies vor kurzem unmissverständlich darauf hin: Die Kirche – bei uns! – ist krank, das heißt wir (!) sind krank. „So krank, dass wir in der Gefahr stehen, zu sterben!“ Wenn da nicht die Zusage Jesu wäre!

Ganz deutlich sehen wir unsere „Krankheit“, wenn wir auf jene Ländern schauen, wo Christen blutig verfolgt werden. In Bosnien-Herzegowina

oder im Nahen Osten oder Nigeria. Um nur drei Beispiele zu nennen. Dort ist das Christentum lebendig und breitet sich aus. Bei uns wird es kaum in der Familie von einer Generation zur anderen weitergegeben.

Menschen wie Mutter Teresa, Johannes Paul II. oder Papst Franziskus machen deutlich, wie diese Ferne überwunden werden kann. Alle drei kennzeichnet eine ganz enge Christus-Beziehung und eine radikale Hinwendung zum Menschen. Das Leben aus der Beziehung zu Christus ermöglicht erst das bedingungslose Annehmen des Menschen.

Diese drei Personen – auch viele unter uns (!) – zeigen, wie Kirche „nah dran“ sein kann: Indem wir alle in enger persönlicher Gemeinschaft mit Jesus Christus leben, ihn immer mehr entdecken und so gleichzeitig auf unseren Nächsten zugehen. Das ist auch für uns im schönen Kreuz-Köln-Nord meine Hoffnung als Ihr neuer Pfarrer. „Die Kirche bleibt ohne Schönheit, wenn sie nicht die einzige Schönheit des Antlitzes Jesu Christi widerspiegelt“ (*Henri de Lubac*).



Wer ist „Kirche“?

Auf der Suche nach Autoren für den nächsten Pfarrbrief stellte mir jemand die Frage: „Wen meint Ihr denn mit ‚Kirche‘?“ Eine interessante Frage, über die wir in der Redaktion gar nicht gesprochen haben; aber sie ist nachvollziehbar. Gerade in Deutschland gibt es dazu ein relativ differenziertes Bild bei den Menschen und oft genug wird Kirche nur auf die sogenannte „Amtskirche“ verkürzt. Diesen Begriff kennt man übrigens in anderen Ländern der Welt und teilweise auch in Europa gar nicht. Also: Wer ist „Kirche“?

Schon seit einigen Generationen hat „die Kirche“ gerade junge Menschen zum Beispiel mit ihren Vorstellungen von Empfängnisverhütung etc. verloren, die viele als nicht mehr zeitgemäß empfinden. Da gibt es also Regeln, die das kirchliche Lehramt über das Evangelium hinaus den Menschen empfiehlt, die ein christliches Leben aus ihrem Glauben heraus führen möchten.

Dann gibt es Hauptamtliche in der Kirche: Vom Papst, über die Bischofskonferenzen mit ihren Vertretern bis hin zu den Seelsorgern, Küstern, Pfarrsekretärinnen und Kantoren und anderen vor Ort in den Gemeinden – und das weltweit, seit inzwischen fast zweitausend Jahren. Für sie legen Menschen die Messlatte meistens höher als sonst, ob sie auch in ihrem Alltag das Leben, was die „Kirche“ sich selbst auf die Fahne schreibt. Bei Fehlern oder Verfehlungen fällt hier die Bewertung vieler dann entsprechend härter aus. Das haben wir leider selbst schon in unseren Gemeinden erleben müssen.

Und dann gibt es die Gemeindemitglieder in all ihren Facetten, die (mehr oder weniger) Gläubigen vor Ort: Die Nah- und Fernstehenden, die konstant

oder projektbezogen aktiven Ehrenamtlichen oder die Passiven, die Jungen und die Alten, die Frauen und Männer etc. Sie bilden zahlenmäßig den größten Anteil der Kirche. Und sie haben vermutlich auch den größten Wirkungskreis in ihrem Alltag, denn sie sind außer in Kirche auch noch eingebunden in Familie, Beruf und Arbeitsplatz, Freundes- und Bekanntenkreis, Vereine usw.



Eine Aufnahme vom Schweigemarsch und Friedensgebet im August 2014 durch die Kölner Innenstadt. Foto: Gerwens

Sie alle geben „Kirche“ ein Gesicht; jeder da, wo er in seinem Leben hingestellt ist. Das passiert mit unterschiedlicher Öffentlichkeitswirksamkeit, denn ein Bischof hat zwangsläufig alleine über die Medien einen anderen Wirkungsradius als ein einzelnes Gemeindemitglied vor Ort. Aber dennoch hängt von allen ab, wie „Kirche“ nach außen oder auch innen wirken kann – sofern sie sich als „Kirche“ zu erkennen geben, was heute auch keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Und daraus leitet sich dann auch die Frage ab, wo Menschen beziehungsweise unsere Gesell-

schaft denn heute dann noch Kirche erleben kann? Wenn die Vielfalt verloren geht, wirken oft die negativen Erfahrungen um so stärker, wenn der positive Gegenpol fehlt. Sind es nur noch die lehramtlichen Verlautbarungen, die zudem nach Einschätzung vieler Zeitgenossen eh nicht mehr dem Zeitgeist entsprechen? Sind es Beobachtungen, wenn sich zum Beispiel eine Bischofskonferenz vorsichtig auf den Weg hin zu Veränderungen macht und dann von einzelnen Bischöfen öffentlich torpediert wird? Bei Politikern sind inzwischen öffentliche Auseinandersetzungen zu diversen Themen normal – aber muss das bei Kirche sein? Wenn durch Verletzungen oder Fehlverhalten Porzellan zerschlagen wird,

dauert es oft Jahre, um die Risse wieder zu kitten. Das gilt übrigens genauso für unser Gemeindeleben vor Ort, wenn durch unbedachte Äußerungen oder beleidigende Kritik Menschen vor den Kopf gestoßen werden. Was ich da schon beobachten musste, ist wirklich oft nicht lustig.

Jeder Einzelne kann also in seinem Alltag das Bild von „Kirche“ beeinflussen und verändern und dabei helfen, dass „Kirche nah dran“ ist – da, wo Menschen Hilfe brauchen, einsam sind etc. So wie es auch Reiner Schießler mit seinem sehr lesenswerten Buch benennt: „Auftreten statt austreten“ (siehe Buchbesprechung, Seite 22).

Kirsten Gerwens

**KÖLNER DOM
WALLFAHRT
27. bis 30.9.2018**

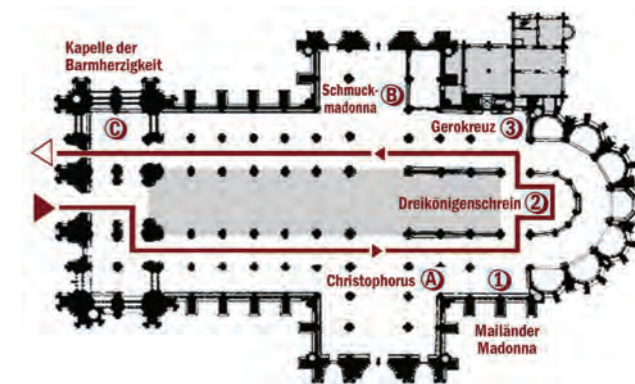
Gib uns Frieden

Zum 13. Mal findet in diesem Jahr die Kölner Domwallfahrt statt. Der Verlauf des Weges startet am Hauptportal und führt über folgende Stationen:

- A Heiliger Christopherus
- 1 Mailänder Madonna
- 2 Dreikönigenschrein
- 3 Gerokreuz
- B Schmuckmadonna
- C Kapelle der Barmherzigkeit.

Zum Abschluss führt der Weg an der Kapelle der Barmherzigkeit vorbei. Zur persönlichen Begleitung bekommen alle Teilnehmer das neue Pilgerheft, das für ausländische Gäste mehrsprachig verfasst ist.

Wallfahrten zum Dom gibt es schon seit vielen hundert Jahren. Spätestens mit der Ankunft der Reliquien der Heiligen Drei Könige im Jahr 1164 wurde Köln zu einem der bedeutsamsten Wall-



fahrtsorte. Der ehemalige Erzbischof Joachim Kardinal Meisner († 2017) lud 2006 zum ersten Mal zu einer Domwallfahrt ein. Der Anlass dazu waren die positiven Erfahrungen beim Domjubiläum 1998 und beim Weltjugendtag 2005. Quellenhinweis: www.dreikoenige-koeln.de

Günter Bittern

Wohlfühlmorgen für Obdachlose

Seit über zehn Jahren findet in der Ursulinschule der Wohlfühlmorgen für Arme und Obdachlose statt. Es ist Entspannung im Alltag und Angenommensein mit ihren Nöten und Sorgen für die Gäste. In Zusammenarbeit mit dem Malteser Hilfsdienst wird ein reichhaltiges Frühstück angeboten. Die Schülerinnen bedienen am Frühstücksbuffet, mit Kaffee und heiß begehrten Rühreiern. Die Gäste können auch duschen, zum Friseur gehen oder sich neue Kleidung aus der Kleiderkammer holen.

Zu Beginn ist oft eine deutliche Zurückhaltung bei den Schülerinnen und Firmlingen zu spüren, die sich aber schnell verliert, wenn sie bei Gesprächen die Dankbarkeit spüren, die die Gäste ihnen entgegenbringen.

Es ist ein seltener Kontakt mit Menschen, denen es an vielem mangelt, die Lebensgeschichten aufweisen, die sie sich nicht vorstellen können. Aber auch die erwachsenen Mitarbeiter empfinden angesichts der Gäste, dass sich manche Probleme in ihrem Leben relativieren.

Der 20. September 2014 war ein besonderer Tag. Rainer Maria Kardinal Woelki kam zu Besuch! Am Tag seiner Einführung, vor dem Pontifikalamt. Zuerst besuchte er die Mitarbeiter in der Küche, stellte Fragen zu der Arbeit, interessierte sich für die einzelnen Aufgaben und bedankte sich für den Einsatz. Dann unterhielt er sich bei einer Tasse Kaffee mit den Gästen und mit den Schülerinnen am Waffelstand. Er war völlig unaufgeregt und Mitarbeiter, Schülerinnen und Gäste fühlten sich sehr geehrt, dass der neue Kardinal sie noch vor seiner Einführung besuchte.

 *Michaela Grocholl*



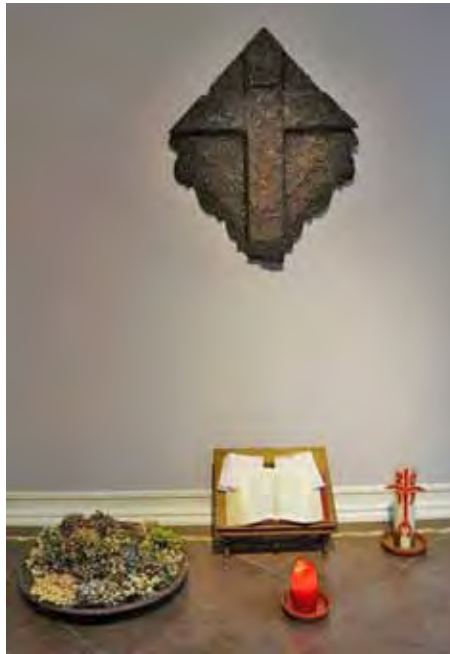
Notel – Notschlafstelle für Drogenabhängige

Nein, nicht „Hotel“, sondern „Notel“ nennt sich diese Einrichtung hier in Köln in der Victoriastraße 12. Es sind obdachlose Drogenabhängige, die hier für die Nacht ein Dach über dem Kopf und ein Bett finden – und so etwas wie Heimat, denn hier sind sie willkommen. An 365 Tagen im Jahr.

Wie in vielen Städten, so begegnen wir auch in Köln Notleidenden, Verzweifelten, Menschen „in der Gosse“. Ebenso treffen wir hier auch Menschen, die denen am Rande der Gesellschaft beistehen, ihnen „in christlicher Verantwortung Wertschätzung entgegen bringen, ihnen Vertrauen, Halt und Hoffnung geben in aussichtslos scheinender Situation.“ So steht es in der Urkunde des Anton-Roesen-Preises, mit der das Notel vom Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln ausgezeichnet wurde. (Schmidt, Gudrun: „Mit Gott reden wie mit einem Freund. Geistliche Aufbrüche im Erzbistum Köln.“ Seite 60-67, Köln: Drei-Kronen-Reihe 2013).

Die Spiritaner setzen sich in ihren Einrichtungen für die Ärmsten der Armen ein. Mitten in Köln im Schatten des Domes in der Victoriastraße findet man das Notel, die Notschlafstelle für männliche Drogenabhängige, zu der seit einigen Jahren auch eine Krankenwohnung gehört.

Seit vielen Jahren besuchen Jugendliche im Rahmen der Firmvorbereitung das Notel.



Der Gottesdienstraum im Notel.

Foto: caritas.erzbistum-koeln.de

Besonders beeindruckend an der Arbeit der dortigen Betreuer sind zwei Dinge:

① Die Mitarbeiter beten zu Beginn der Arbeit am Abend und vor Ende der Arbeit am Vormittag gemeinsam. Zweimal in der Woche findet ein Gottesdienst statt. Es sei für sie unabdinglich, ihre Arbeit Gott anzuvertrauen und es sei eine große Hilfe, am Morgen die Schicksale der Besucher in Gottes Hände zu geben. Es helfe ihnen den nötigen Abstand zu bekommen, um den eigenen Alltag zu bewältigen. Es ist eine Arbeits- und Gebetsgemeinschaft.

② Die Gäste werden so angenommen, wie sie kommen.

Sie bekommen die Möglichkeit der Übernachtung, ein warmes Essen, sie können duschen, fernsehen, reden... Die Mitarbeiter stehen für sie zur Verfügung, aber sie tun ihre Arbeit völlig absichtslos. Sie wollen den Besuchern zeigen, dass sie willkommen und wertvoll sind. Nur wenn die Gäste selbst um Hilfe bitten, um aus dem Teufelskreis der Drogenabhängigkeit heraus zu kommen, dann werden sie aktiv und bringen den Hilfesuchenden zum Beispiel zu einer Entgiftungseinrichtung.

Die Arbeit im Notel erweist sich somit ganz im Sinne von Papst Franziskus, der dazu auffordert an den Rand der Gesellschaft zu gehen, ganz nah an die Menschen, die unsere Hilfe brauchen.

 **Michaela Gocholl**

Keiner geht allein

Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi

... konstatiert die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ des II. Vatikanischen Konzils. Das klingt anspruchsvoll und gut, aber wo genau wird in der Kirche diese anspruchsvolle Aussage eingelöst? Die Frage stellt sich ebenso für den einzelnen Christen wie die Gemeinschaft der Christen immer wieder aufs Neue. Und deshalb gilt es, immer wieder neue Antworten darauf zu finden.

Von zwei Antworten berichte ich im Folgenden. Ich tue das als ehemaliges (bis März 2018) Mitglied im Vorstand des Katholikenausschusses in der Stadt Köln*.

In beiden Beispielen geht es um Begleitung und Stärkung von Menschen im Umfeld von Tod und Sterben – Beispiele von eher ungewöhnlichen und unvertrauten Formen. Werfen wir einen Blick auf zwei unterschiedliche Friedhofsbilder:

① Eine rote Urne wird auf dem katholischen Friedhof Sonderburgerstraße in Köln-Mühlheim zu



Die Urne mit den Embryonen auf dem Weg zur letzten Ruhestätte.

Foto: Katholikenausschuss

Grabe getragen. Eine Gruppe von etwa 20 Frauen und Männern folgt auf dem Weg von der Liebfrauenkirche zum Grab. Totgeborene Embryonen und Föten – mehr als tausend innerhalb eines Jahres – werden hier bestattet. In einer Andacht gedenken die Teilnehmenden der Kinder und Eltern. Seit fünf Jahren wird dieses Ritual einmal im Jahr vollzogen. Ins Leben (!) gerufen hat es der Katholikenausschuss (KA) in Zusammenarbeit mit zwei Bestattern und unterstützt durch die Kirchengemeinde vor Ort. So, hoffen die Initiatoren und Unterstützer, kann etwas von der christlichen Hoffnung sichtbar werden, derer es ja gerade da bedarf, wo das Leben endet, ehe es das Licht der Welt erblickt hat. „Tote begraben ist ein Werk der Barmherzigkeit“, sagt Hannelore Bartscherer – viele Jahre KA-Vorsitzende. „Es braucht Orte wie diese, wo Menschen trauern können, wo tote Kinder einen Platz finden, an dem gebetet und erinnert wird. Denn die Trauer hat mit Treue zu tun – mit der Treue zum Leben. Wer nicht trauert, nicht trauern kann angesichts eines solchen Verlustes, steht ja immer auch in der Gefahr, seine Lebensfreude, seinen Lebensmut zu verlieren.“

Die Pfarrgemeinde hat kostenlos eine geeignete Grabstätte zur Verfügung gestellt, ein Steinmetz den Grabstein gestiftet. „Wir müssen akzeptieren, so schmerzlich das für alle ist, dass diese Kinder so früh ihr vorgeburtliches Leben beenden mussten. Trotz allem Bemühen, Kindern zum Leben zu verhelfen erkennen wir, dass wir auch hilflos sind.“

② An der Trauerhalle des Südfriedhofs versammeln sich Frauen und Männer. Alle haben eine Rose in der Hand. Gemeinsam mit dem Seelsorger folgen sie dem Friedhofsgefährten, auf dem etwas einsam eine Urne steht. Bevor sie losgehen, legen

sie ihre Rosen um die Urne, ein Mitglied der Begleitergruppe trägt als Zeichen des Glaubens und der Hoffnung ein Prozessionskreuz mit. Den Namen der verstorbenen Person kennen die Teilnehmenden, sonst wissen sie nicht, wen sie da begleiten – nichts über Leben und Beruf, nichts über Krankheit oder Tod. Sie begleiten aber die verstorbene Person, weil sie ein Zeichen der Verbundenheit setzen wollen. Sie wissen, dass immer mehr Menschen am Ende ihres Lebens allein sind, Verwandte oder Freunde verstorben oder nicht in der Lage sind, den letzten Weg auf dem Friedhof mitzugehen. Auf der langen schweigenden Prozession bis zur Grab-



Eine Begleiterin steckt eine Rose zu der Urne ins Grab.

Foto: © Bins



Beispiel einer Grabstätte von totgeborenen Kindern.

Foto: Katholikenausschuss

stätte beten die Beerdigungsbegleiter für den Menschen, der zu ihrer Gemeinde gehört. Nicht selten kommen Gedanken auf über das eigene Leben und Sterben.

Bei der Liturgie am Grab werden die Begleiter aktiv mit einbezogen, lesen Schrifttexte, tragen Fürbitten vor, sprechen Gebete. Den Seelsorgern ist es wichtig, im Vorfeld etwas herauszufinden über das Leben und die Persönlichkeit des verstorbenen Menschen, damit er im Tod „lebendig“ wird. Das ist immer auch Erinnerung und Mahnung, auf die lebenden einsamen Menschen im Gemeindeumfeld zu achten. Bevor sie nach Hause zurückkehren, stecken die Begleiter einen kleinen Kranz aus ihren Rosen um die Urne im Grab.

„Keiner geht allein“ heißt diese Initiative der Pfarrgemeinde St. Severin, und der KA setzt sich aktiv dafür ein, auch andernorts eine solche Begleitung von „einsamen“ Beerdigungen ins Leben zu rufen. Es braucht neben etwas Zeit nicht viel dazu. In der Pfarrei St. Severin ist es der Caritas-Ausschuss des Pfarrgemeinderates, der das organisiert und koordiniert.

✍ Ingrid Rasch

* Der Katholikenausschuss ist die Vertretung der Katholikinnen und Katholiken in Köln, wird gewählt von Pfarrgemeinderäten und Verbänden. (www.katholikenausschuss.de)

Meine Zeit in Gottes Händen

So steht es am Anfang eines Ratgebers, besser gesagt einer Buch-Mappe, angeboten vom St.-Benno-Verlag in Leipzig, zur Vorbereitung auf die letzten Dinge des Lebens.

Ich habe mich mit dieser Mappe befasst und sie hat mich beeindruckt. Der Titel: „Meine Zeit in Gottes Händen.“ Es stimmt schon, dass viele Menschen sich fürchten, die Wirklichkeit zu sehen, wie sie ist: Ich bin nicht mehr jung, und meine Jahre, Wochen oder Tage sind gezählt. Im Verdrängen sind wir oft meisterlich.

Hier ist ein Ratgeber, der helfen kann. Im „Vivat“-Prospekt des Benno-Verlags wird der Inhalt, der – wie ich meine – beiden Konfessionen gerecht wird, wie folgt beschrieben: „Christliches Leben und Sterben bedeutet, all meine Fragen, Zweifel und Ängste mit in mein Leben hinein nehmen zu dürfen, ohne zu verzagen. Diese Mappe will Sie dabei mit ermutigenden Texten, Gebeten und Liedern, übersichtlichen Checklisten, Vorlagen für die Patientenvor-

„Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich ausgelöst;
ich habe dich
bei deinem Namen gerufen;
du bist mein.“

(Jesaja 43, 1 b)

sorge und das Testament sowie Anregungen zur Gestaltung der Trauerfeier unterstützen.“

All diese Dinge treffen zu. Dabei ist auch noch genügend Raum für eigene Gedanken und Wünsche. Auch wenn viel Angesprochenes bereits geregelt sein sollte, so ist es doch beru-

higend, alles, was ziemlich ungeordnet im Kopf herumschwirrt, gebündelt zu wissen.

Es lohnt sich, mit Ruhe und Muße die Mappe durchzuarbeiten, immer wieder neu. Ich finde das nicht anstrengend, eher inspirierend und tröstlich. Für eine weitere gute Sache halte ich es, der Familie etwas zu hinterlassen, mit dem es ihr leicht gemacht wird, dem Wunsch des Angehörigen nach einem christlichen Sterben nachzukommen.

Wir können nichts verlangsamten, nichts beschönigen, aber beruhigend regeln. „Meine Zeit in Gottes Händen.“

 Helga Jardin

Die Broschüre liegt im Pastoralbüro zur Ansicht aus.



Foto: Butch
www.fotolia.de

Meine Zeit in Gottes Händen

100 Seiten,
18 × 24 cm,
Ledermappe mit
Verschlussriemen
bzw. Magnetverschluss
und Dokumenten-Fach;
anthrazit oder weiß,
je 16,95 €



Unsere kleine Schule - Ein Beispiel für angewandtes Christentum

1998 hoben die beiden pensionierten Lehrerinnen Barbara Marmann und Brigitte Hübener in Esch ein Projekt aus der Taufe, das dazu dienen sollte, Schüler aller Klassen so zu unterstützen, dass sie sowohl ihre Hausaufgaben gut erledigen, als auch fehlende Kenntnisse in den Unterrichtsfächern aufholen können.

Die Leitung der katholischen Gemeinde erkannte damals sofort, dass hier im besonderen Maße der christlichen Aufgabe zum Helfen nachgekommen werden sollte und unterstützte die Damen, indem sie ihnen kostenlos Raum (damals den Marienkeller) zur Verfügung stellte.

Unsere kleine Schule startete mit acht Schülern. Seitdem hat sich die Gruppe vergrößert, so dass heute ca. 30 Kinder aus allen Schulformen, unbesehen ihrer Nationalität oder Glaubensrichtung, das Angebot regelmäßig wahrnehmen. Neben der Förderung in den Schul-fächern in Gruppen mit maximal drei Schülern stehen die Leiterinnen sowohl mit den Lehrern, als auch den Eltern der Kinder in ständigem Kontakt, um Probleme aller Art zu lösen. So können nicht nur die schulischen Leistungen der Kinder, sondern auch die Voraussetzungen für konzentriertes Arbeiten verbessert werden.

Die kleine Schule findet montags bis donnerstags in der Kernzeit von 14 bis 16 Uhr im Martinus-



Ein Kind aus Unserer kleinen Schule hat dieses Bild und seine Gedanken dazu gemalt.

Foto: Dissemmond

haus statt. Für die Schüler der weiterführenden Schulen muss diese Zeit teilweise ausgedehnt werden, da sie mehrfach in der Woche bis in den Nachmittag Unterricht haben.

Die Leiterinnen werden zurzeit von 13 Helfern unterstützt, die größtenteils ehrenamtlich und – je nach Möglichkeit – ein bis vier Tage in der Woche mitarbeiten. Durch ihr Engagement ist es möglich, dass der Teilnehmerbeitrag bei nur 40,- € pro Monat liegt und so auch sozial schwächere Familien das Angebot nutzen können.

Immer wieder müssen Mitarbeiter ihre Hilfe zurückschrauben oder gar ganz aufgeben, so dass stets neue Helfer gebraucht werden. Sollten Sie diesen Text lesen und Erfahrung bei Hausaufgabenbetreuung oder einfach Freude an der Unterstützung junger Menschen haben, dann melden Sie sich doch bitte bei Frau Hübener (☎ 590 50 37) oder Frau Marmann (☎ 590 61 60), die nach fast 20-jähriger leitender Tätigkeit zum Ende dieses Schuljahres aufhören und ein bis zwei Personen suchen, die neben der Übernahme von Betreuungsstunden auch die – wenn auch geringe – Verwaltungsarbeit (Beitrags-einsammlung, Vertreterorganisation, Arbeitsgruppenbildung) übernehmen.

Opfern Sie etwas Zeit und ernten Sie große Dankbarkeit!

 Martha Dissemmond

Wenn einer eine Reise tut ...

Was hat mich denn da nur geritten, als ich die Zusage gegeben habe, mit auf Gemeindefahrt zu kommen? Am Dienstag, 20. März klingelte der Wecker um 2:30 Uhr – perfekt für einen Bäcker, aber für einen Rentner ...? Und das Wetter schlug auch noch seine Kapriolen an dem Tag: Schneefall in Köln um vier Uhr, Sonnenschein und angenehme Wärme in Catania um 10 Uhr und dann strömender Regen in Cefalú und Palermo am Nachmittag.

Auf dem Weg nach Palermo machten wir einen Abstecher nach Cefalú und besuchten die Kathedrale Santissimo Salvatore. Sie gehört seit dem Jahr 2015 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Am frühen Abend erreichten wir dann total durchnässt unser Domizil in Palermo.

Am Mittwoch stieß unser Führer Mario Schwarz mit Ehefrau Rosanna zur Gruppe dazu. Wir besichtigten den Königlichen Palast mit der Palastkapelle. Die Capella Palatina gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe. Beeindruckend sind vor allem die Mosaiken an den Wänden und Decken. Danach ging es zur Kathedrale Maria Santissima Assunta. Nach einer kleinen Stärkung besuchten wir nachmittags das Museum Regionale Mirto und das Kunstmuseum Palazzo Abatellis. Hier sind Werke sizilianischer Malerei und Bildhauerei vom Mittelalter bis zur Neuzeit ausgestellt. Zum Abschluss des Tages, erneut

regnete es, waren wir bei einem Silberschmied, der uns einige seiner schönsten Entwürfe sakraler Kunstwerke vorstellte.

Am Donnerstag fuhren wir nach Segesta. Die dortigen Ruinen liegen an den Hängen des Monte Barbaro, circa 300 Meter über dem Meer. Das Wetter war uns aber nach wie vor nicht hold und es regnete erneut in Strömen, so dass selbst die Regenschirme überfordert waren. Zu dem nie fertiggestellten Tempel, erbaut im dorischen Stil, führt zur Besichtigung ein stark ansteigender Weg. Danach ging es zum Theater. Dieser erneut steile Weg konnte aber mit einem Bus für kleines Geld angefahren werden, so dass nur noch die letzten 100 Meter zu Fuß zurückgelegt werden mussten.

Einem Tipp von Rosanna folgend fuhren wir zum Mittagessen in ein Restaurant nach Castellammare. Die dortigen Fischgerichte waren überragend. Vor allem die Vorspeise mit acht verschiedenen Fischen, immer mit einer anderen Sauce angemacht, waren ein Highlight der Reise. Am Nachmittag waren wir bei den Eheleuten Schwarz eingeladen. Nach einer Messe (die täglich stattfand), diesmal improvisiert in der Küche von Mario und Rosanna, verbrachten wir einen gemütlichen Nachmittag. Uns wurden sizilianische Spezialitäten gereicht. Wir dankten den Gastgebern wie es sich wohl für

Kölner Gruppen gehört, mit einem stimmungswaltigen „Mer losse d'r Dom en Kölle“ und „Viva Colonia.“ Aber auch bei den Vorbereitungen und anschließendem Abwasch standen viele helfende Hände zur Verfügung.

Am Freitag fuhren wir nach Monreale und besichtigten die Kathedrale Santa Maria Nuova, die im Jahr 2015 zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt wurde. Die Kathedrale ist bekannt für ihre byzantinischen Mosaiken und den Kreuzgang. Die Kirche weist in besonders eindrucksvoller Weise den normannisch-arabisch-byzantinischen Baustil auf. Der 47 mal 47 Meter große Kreuzgang ist der einzig verbliebene Rest des ehemaligen Benediktinerklosters. Am oberen Ende ist jede Säule mit schönen Ornamenten verziert. Anschließend fuhren wir zurück nach Palermo zum Castello della Zisa. La Zisa wurde 1165 unter Wilhelm I. begonnen und 1167 von dessen Sohn Wilhelm II. fertiggestellt. Deutlich zu erkennen sind normannische und arabische Einflüsse. Nach dem Mittagessen im Hotel stand der Nachmittag zur freien Verfügung und jeder konnte den Rest des Tages selbst bestimmen.

Am Samstag fuhren wir nach der Messe, dem Frühstück und Kofferpacken nach Catania. Dort machten wir erst eine kleine Stadtbesichtigung und



Am Zisa-Palast ein wenig Sonne und wie immer „jot drop.“

Fotos: Bittern/Gerwens

besuchten am Nachmittag die Kathedrale Sant'Agata. Durch Erdbeben und Eruptionen des Ätnas wurden Teile des Bauwerks mehrfach zerstört, aber immer wieder aufgebaut. Nach der Besichtigung ging es zum Flughafen und dort kam die große Ernüchterung: Unser Flug war gecancelt worden und

die Vorfreude auf die Rückkehr nach Köln schlagartig weg. Nach mehr als zweistündiger Wartezeit wurden wir dann von der Fluggesellschaft in einem Bus in ein sogenanntes(!) Hotel gebracht, das eine halbe Stunde vom Flughafen entfernt lag. Immerhin wurde die Übernachtung incl. eines Abendessens um 21:30 Uhr von der Fluggesellschaft übernommen.

Fazit der Reise: Sehr interessant, viel Neues erfahren dank eines Ortskundigen Führers und – es gibt nicht nur in Köln öfters Regentage.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass wir im Hotel in Palermo den kleinen Andrea (22 Monate alt) kennenlernen durften. Das kleine aufgeweckte Bürschen ist schwer an der Leber erkrankt und sollte Ende März operiert werden. Sein Vater wollte dazu Teile seiner Leber spenden. Unsere Gebete und eine Krankensalbung haben hoffentlich mit dazu beigetragen, dass beide den Eingriff gut überstanden haben.“

✍ Günter Bittern



Santissimo Salvatore, Cefalú



Cappella Palatina, Palermo



Mario und Rosanna Schwarz



Amphitheater, Segesta



Speisen in Castellammare



Kreuzgang, Monreale



Sant'Agata, Catania



Täglich offene Regenschirme.

● Unser Seelsorgeteam

Priesterruf in Notfällen: **0163 - 523 69 71**



Pfarrer

Pater
Georg del Valle

☎ 590 20 42

E-Mail: p.georg@k-k-n.de



Kaplan

Pater
Davide Matteini

☎ 590 20 42

E-Mail: p.davide@k-k-n.de



Subsidiar

Pater
Dr. Gianluca Carlin

☎ 590 20 42

E-Mail: p.gianluca@k-k-n.de

● Pastoralbüro

Kapellenweg 4 – 50767 Köln

☎ 590 20 41 Fax 590 82 41

E-Mail: pastoralbuero@k-k-n.de

🌐 www.k-k-n.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr

Donnerstag 16 bis 18 Uhr

Pfarramtssekretärinnen

Gabriele Blaß, Alexandra Kupke,
Beatrix Michel-Reinke

● Einrichtungen

Katholischer Kindergarten

Martinusstr. 26 – 50765 Köln

Judith Ruckes-Langer ☎ 590 12 28

Katholisches Familienzentrum

Martinusstr. 26 – 50765 Köln

M. Dissemond ☎ 0152 – 58 49 93 34

● Öffentlichkeitsarbeit

Günter Bittern ☎ 590 57 36

E-Mail: pfarrbrief@k-k-n.de

Kirsten Gerwens ☎ 590 36 25

E-Mail: redaktion@k-k-n.de

● Hauptamtliche Mitarbeiter

Kantor

Matthias Haarmann ☎ 92 68 92 73

Küsterin

Mariola Strzalkowski ☎ 99 38 14 18

Rendantin

Martina Fabian ☎ 16 80 72 – 135

● Pfarrbüchereien

Esch

Verena Hüser ☎ 590 12 12

Öffnungszeiten:

Sonntag 10:30 bis 12:00 Uhr

Mittwoch 15:30 bis 17:30 Uhr

Samstag 19:30 bis 20:00 Uhr

Pesch

Barbara Miethke-Meyer ☎ 590 82 24

Öffnungszeiten:

Sonntag 10:30 bis 12:30 Uhr

Mittwoch 10:30 bis 12:00 Uhr

15:30 bis 17:00 Uhr

● Kirchengemeindeverband

Bruno Weber ☎ 590 31 38

● Kirchenvorstände

St. Martinus - Esch

Norbert Schumacher ☎ 590 82 49

E-Mail: kv-esch@k-k-n.de

St. Elisabeth - Pesch

Bruno Weber ☎ 590 31 38

E-Mail: kv-pesch@k-k-n.de

St. Cosmas und Damian - Weiler

Klaus Hermansen ☎ 790 13 53

E-Mail: kv-weiler@k-k-n.de

● Pfarrgemeinderat

Claudia Wirtz ☎ 29 79 97 44

E-Mail: pgr@k-k-n.de

● Ortsausschüsse

St. Martinus - Esch

R. van den Valentyn ☎ 590 11 29

E-Mail: oa-esch@k-k-n.de

St. Elisabeth - Pesch

Hans Chr. Kesenheimer ☎ 590 56 09

E-Mail: oa-pesch@k-k-n.de

St. Cosmas und Damian - Weiler

Ingrid Kühlheim-Strzebin ☎ 790 27 99

E-Mail: oa-weiler@k-k-n.de

Gottesdienstordnung im katholischen Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord

Wichtiger Hinweis:

Die mit einem Stern markierten Termine entfallen in den Schulferien.




Für diesen Pfarrbrief betrifft das den Zeitraum vom 16. Juli bis 28. August (Sommer) und vom 15. bis 27. Oktober (Herbst).



Einmal im Monat findet in Esch im Martinushaus und in St. Mariä Namen um 9:30 Uhr ein Kleinkindergottesdienst statt (Ausnahme: Heiligabend um 15 Uhr).

Die Termine:

17. Juni	18. November
15. Juli	16. Dezember
16. September	24. Dezember
14. Oktober	

	Esch – Pfarrei St. Martinus  St. Mariä Namen	Pesch – Pfarrei St. Elisabeth  St. Elisabeth	Weiler – Pfarrei St. Cosmas und Damian  St. Cosmas und Damian
Samstag	18:00 Beichtgelegenheit 18:30 Hl. Messe	16:30 Beichtgelegenheit * 17:00 Hl. Messe *	
Sonntag	9:30 Familienmesse *	11:00 Hl. Messe	9:30 Hl. Messe 14:30 Rosenkranz (Polnisch sprechende Gemeinde) 15:00 Hl. Messe (Polnisch sprechende Gemeinde) 17:00 Beichtgelegenheit (bis 18:00 Uhr) * 18:30 Hl. Messe *
Montag			9:00 Hl. Messe
Dienstag	8:05 Schulgottesdienst (nach Absprache)*	7:30 Morgenlob 8:00 Schulgottesdienst (nach Absprache) * 17:00 Eucharistische Anbetung (bis 18:00 Uhr) 17:00 Beichtgelegenheit (bis 18:00 Uhr) 18:00 Rosenkranz 18:30 Hl. Messe	18:30 Hl. Messe (Polnisch sprechende Gemeinde)
Mittwoch	9:00 Hl. Messe	7:30 Morgenlob	
Donnerstag	18:00 Rosenkranz – Martinuskirche 18:30 Hl. Messe – Martinuskirche	7:30 Morgenlob	9:00 Frauenmesse – Alte Kirche (erster Donnerstag im Monat)
Freitag		7:30 Morgenlob 8:30 Rosenkranz * 9:00 Hl. Messe *	Schulgottesdienst (nach Absprache) * 18:00 Beichtgelegenheit 18:30 Hl. Messe
Taufen	Erster Samstag im Monat um 15:30 Uhr.	Zweiter Samstag im Monat um 15:30 Uhr.	Dritter Samstag im Monat um 15:30 Uhr.
Trauungen	Samstags um 14:00 Uhr.	Samstags um 14:00 Uhr.	Samstags um 14:00 Uhr.
Trauerfeiern	Dienstags und donnerstags: Exequien.	Dienstags und donnerstags: Exequien.	Dienstags und donnerstags: Exequien.

Bitte beachten Sie auch die wöchentlich aktuellen Informationen in „Uns Blättche“, das in den Kirchen ausgelegt wird, oder auf unserer Homepage www.k-k-n.de!

Unser Pfarrbrief ohne Titelbild regte zum Nachdenken und zu Diskussionen an

„Ist das vielleicht ein Rubbellos?“

„Was ist das denn für ein Titelbild?“

„Das ist eine Glaubenslosigkeit, denn wir glauben an Weihnachten als Licht und Hoffnung und nicht als eine Totenfarbe, wie sie hier auf diesem Pfarrbrief ist.“

„Du hast uns einen Fehldruck gegeben!“

„Sieht so der Frieden auf Erden aus?“

Den würde ich mir dann aber bunter wünschen und nicht so grau.“

„Ich glaube, so etwas kann man nicht auf die Menschen loslassen.“

„Das ist unverschämt!“

„Was habt ihr Euch denn dabei gedacht?“

Redaktionssitzung, viel zu spät am Abend. Die Artikel sind alle besprochen und Korrektur gelesen. Jetzt muss noch das Titelbild ausgewählt werden. Normalerweise wird das am Beginn der Sitzung gemacht, aber an diesem Tag kamen einige wegen anderer Termine später, so dass wir gewartet haben.

Wie immer liegen die Entwürfe vor uns. Wir schauen sie uns noch einmal an und überlegen, welcher zum Thema „Friede auf Erden“ am besten passt.

Kinder aller Herren Länder rund um den Erdkreis sich an den Händen haltend, eine Schutzweste tragende Taube mit Ölzweig im Schnabel, eine Krippenszene, eine Taube mit Ölzweig im Anflug auf die Erde, zweimal die Friedensglocke der Gemeinde Johannes XXIII. an unterschiedlichen Orten und das Friedenslicht aus Bethlehem in einer Lampe.

„...und was ist das da?“ Vor einem Redaktionsmitglied liegt ein Titelblatt, dessen Bildabschnitt ganz grau ist! Plötzlich sagen drei Redaktionsmitglieder:

„Das da! Das graue! Ohne Motiv!“

„Ihr spinn!“ „Das geht doch nicht!“ „Das ist kein Bild!“ ... Plötzlich sind alle wieder hellwach.

Die Befürworter des „grauen Bildes“ müssen auch erst überlegen, das war ja nur so ein Einfall. Warum kein anderes Bild?

„Es gibt keinen Frieden auf Erden! Es gibt so viel Unfrieden, zwischen den Völkern, zwischen den Bürgern eines Landes, einer Stadt, in der Gemeinde, in Familien...“, das fällt ihnen ein.

„Dieser Pfarrbrief lädt einen nicht zum Durchblättern ein.“

„... und so etwas ausgerechnet zur Weihnachtszeit.“

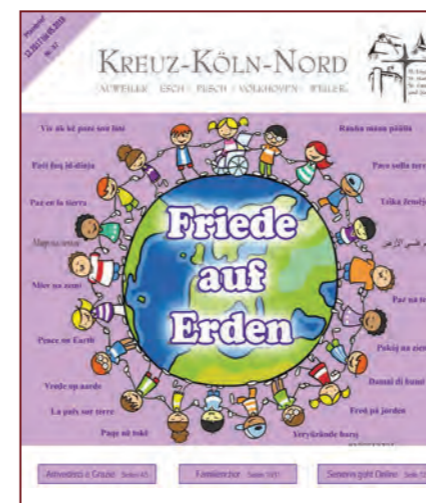
„Ist das ein Fehldruck, haben die das Bild vergessen oder ist es vielleicht sogar ein Rubellos?“

„Das Titelbild auffällig - Unauffällig auffällig.“

„Ich kann verstehen, dass einem nichts mehr einfällt - aber so nicht, das darf ja wohl nicht sein!“

„Kein Titelbild? Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen.“

„Leere zum Nachdenken.“



Entwurf - nicht genommen:
„Friede auf Erden“ in 19 Sprachen.

„Friede hat so viele Gesichter, wie soll man das darstellen. Jeder versteht darunter etwas anderes.“

„Nicht noch so ein romantisierendes Bild zu Weihnachten, lasst uns doch der Wahrheit ins Auge sehen.“

Die andere Fraktion stimmt dem zu, aber es ist doch Advent und Weihnachten, das Fest des Friedens. Das wollen sie zum Ausdruck bringen.

„Jeder soll selbst für sich entscheiden, wie er den Frieden sieht.“

„Das ist eine Provokation!“, „Was werden die Leute sagen?“, es wird heiß diskutiert.

„Lassen wir es doch einfach einmal versuchen und sehen,



Entwurf - nicht genommen:
„Friedenslicht aus Bethlehem.“

wie die Leser reagieren. Vielleicht bekommen wir dann einmal eine Resonanz.“

Es geht noch eine Weile hin und her, bis jemand anregt, lasst uns abstimmen, und – es endet in einem Unentschieden. Jetzt muss Pater Georg entscheiden.

„Wir nehmen das graue Bild!“

Der Entschluss erntet schon beim Druck Aufmerksamkeit und auch Gemeindemitglieder stellen Fragen und äußern Lob oder Kritik und der Pfarrbrief ist tatsächlich Gesprächsthema und zwar genauso intensiv, wie in der Redaktionssitzung selbst.

Und genauso sollte es sein, wir haben Stoff zum Nachdenken gegeben.

✍ Michaela Grocholl

lc von Günter Bittern

Ein Pfarrbrief ohne Titelbild? Das geht doch nicht! Ja, auch ich war am Anfang gegen diese Idee und das Argument, „was es nicht gibt, kann man nicht darstellen.“ Außerdem hatte ich wie immer einige Entwürfe in der Redaktionssitzung vorgelegt und dafür auch an Zeit investiert.

Doch dann kam mir eine andere Idee: Seit Jahren ist die Enttäuschung im Redaktionsteam groß, dass es von den Lesern keine Rückmeldungen, weder positiver noch negativer Art, zu unserem Pfarrbrief gibt. Also warum es nicht einmal mit einem leicht provozierenden Nicht-Titel probieren? Einmal erfahren wollen, wie unsere Leser auf das Ungewohnte reagieren werden.

Letztendlich hat es funktioniert. Es gab zwar keine Leserbriefe, aber zumindest war der Pfarrbrief für ein paar Tage Gesprächsthema Nummer eins und es gab sogar ein paar wenige positive Stimmen zu der mutigen Entscheidung.

Reinigung der Orgel in St. Elisabeth

Eine Orgel ist ein komplexes Instrument, mit vielen kleinen und größeren Teilen, Winkeln, Abstrakten, Lederdichtungen, Wellen, Ventilen, Zügen, Bälgen, Kondukten, Stellschrauben, Windladen, Schleifen, Rasterbrettern, Pfeifen aus Holz und Metall, als Lippen- oder Zungenpfeifen mit möglichen Längen von über elf Meter bis hin zu wenigen Zentimetern. Nicht ohne Grund ist die Orgelbaukunst und die Orgelmusik im Dezember 2017 in die Liste des immateriellen Weltkulturerbes aufgenommen worden.

Noch bevor der Grundstein zum Pfarrzentrum St. Elisabeth gelegt wurde, hat der Kirchenvorstand Angebote zum Bau einer Orgel eingeholt und die Firma Klaus Becker aus Kupfermühle bei Hamburg erhielt den Auftrag zum Bau einer Orgel. Pfarrer Johannes Büsching bat Pfarrer Franz Boos diese Planungen zu leiten, da der musikbegeisterte Boos ja auch selbst Orgel spielte. Als Orgelsachverständiger wurde der damalige Domorganist Josef Zimmermann hinzugezogen.

Die ersten Planungen sahen ein bescheidenes Instrument vor. Als nun die Kirche geweiht wurde, stellte Pfarrer Boos zunächst seine Hausorgel zur Verfügung. Dieses Instrument entsprach zwar in der Zahl der Klangfarben dem geplanten neuen Instrument; diese Orgel konnte aber den großen Kirchenraum klanglich nur sehr unbefriedigend füllen, da sie ja für ein Wohnhaus konzipiert war.

Also wurde die Planung verfeinert. Aus der Auflösung einer anderen Orgel konnte Klaus Becker die großen Pedalpfeifen anbieten, die den geplanten



Die Pfeifen müssen zur Säuberung ausgebaut werden.

Foto: Bittern

ten Prospekt (das, was man bei einer Orgel sieht) in Pesch um gute drei Meter wachsen ließ.

Der Architekt der Kirche, Paul-Georg Hopmann, hatte die Orgel als architektonischen Gegenpol zum Beichthaus vorgesehen. Er hatte mehrere Vorschläge zur Prospektgestaltung entworfen, die ein modernes Aussehen mit Pfeifen auf jeder Seite vorsahen. Diese Ideen ließen sich aus Sicht des Orgelbauers aber technisch nur schwer realisieren. Der Vorschlag des Orgelbauers stand dagegen ganz in der Tradition des nord-

deutschen Orgelbaus der Barockzeit. Der Architekt konnte sich damit arrangieren und es entstand ein für den Raum zwar sehr wuchtig wirkender Prospekt, aber vor allem eine klanglich und technisch hervorragende Orgel, die nicht nur die Darstellung von Orgelmusik aller Epochen ermöglicht, sondern vor allem für das Orgelspiel im Gottesdienst viele klangliche Varianten bietet. Die Orgel wurde im Mai 1983 durch Weihbischof Augustinus Frotz feierlich geweiht.

Noch in diesem Jahr soll unsere Orgel vom Staub und Kerzenruß der letzten 20 Jahre befreit werden. Dazu werden alle Pfeifen ausgebaut und gereinigt. Die komplizierte Mechanik wird ebenfalls ausgebaut, Verschleißteile werden erneuert. Darüber hinaus werden die Pfeifen eines Registers erneuert und Spielhilfen eingebaut. Diese Spielhilfen erlauben dem Musiker, Kombinationen der Register zu speichern und mit einem Knopfdruck wieder aufrufen zu können.

 Matthias Haarmann

150 Jahre Diözesan-Cäcilien-Verband

1868 gründete der Kirchenmusiker Franz Xaver Witt in Regensburg den „Allgemeinen Deutschen Cäcilien-Verein“. Der Verband setzt sich seitdem kontinuierlich für die Pflege und Förderung der katholischen Kirchenmusik im deutschsprachigen Raum ein. Er ist seit 1870 eine Organisation päpstlichen Rechts. In vielen Bistümern wurden ebenfalls Cäcilienverbände eingerichtet, im Erzbistum Köln auch im Jahr 1868. Im Diözesan-Cäcilien-Verband sind unter anderem alle gemeindlichen Chöre des Bistums organisiert.

Dieses Jubiläum ist ein guter Grund zum Feiern und dazu laden wir herzlich ein!

In der Woche vom 16. bis 23. Juni findet aus diesem Anlass eine „KirchenMusikWoche“ statt. Neben musikalisch besonders gestalteten Gottesdiensten finden Kammerchorkonzerte, eine Themenwoche im Domforum, ein Symposium im Düs-



seldorfer Maxhaus und eine Orgelnacht im Kölner Dom statt. Besonders sind die zweimal täglich stattfindenden 30-minütigen Konzerte mit einer Digitalorgel auf dem Roncalliplatz. Den Abschluss bildet ein großes Chorfest in der Lanxess-Arena. Dabei sind die gut 14 600 Sän-

gerinnen und Sänger im Publikum bei vielen Werken als Mitsänger gefordert! Auch die Chöre unseres Kirchengemeindeverbandes sind mit dabei!

Am Samstag, den 16. Juni gestalten unsere Chöre zusammen mit Instrumentalisten die Vorabendmesse um 18.30 Uhr in der Kirche St. Mariä Namen in Esch.

Alle weiteren Informationen zur KirchenMusikWoche 2018:

www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/kirchenmusik/dcv_jubilaeum_2018/index.html

✍ Matthias Haarmann

Ein überraschender und erfreulicher Fund

Voller Freude haben wir im Spendenkästchen an unserer Krippe in St. Elisabeth diesen Zettel inklusive einer Spende von 20,- € vorgefunden. Dieses Dokument mit dem dicken Kompliment an unsere Krippe und Kirche hat uns sehr gefreut. Es ist gleichzeitig eine Würdigung für die Arbeit unseres Krippenbauteams, das sich jedes Jahr ehrenamtlich um die Gestaltung und den Aufbau der Krippe kümmert. Vielen Dank. ✍ Martin Jagner



Wir waren schon 3x hier!
2017 Fahrradgruppe
2018 Wandergruppe
2018 25. Januar Wandergruppe
Die Krippe u. Ihre Kirche hat
uns so gut gefallen.
Herzlichen Dank!

20,-



2. KKN-Pfarrfest an

Am **Donnerstag, den 31. Mai** findet auf dem Kirchenvorplatz von St. Mariä Namen das zweite gemeinsame Pfarrfest in unserem Seelsorgebereich statt. Der Beginn der Veranstaltung ist unmittelbar nach der Fronleichnamsprozession. Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Ebenso gibt es diverse Spiele für die Kinder und die ein oder andere musikalische Einlage. Bitte beachten Sie die Ausgänge in den Schaukästen.



Fronleichnam in Esch

Als kleinen Appetitmacher haben wir ein paar Bilder vom ersten gemeinsamen Pfarrfest 2017 in Pesch für Sie aufbereitet. Das begann an einem der heißesten Tage im letzten Sommer und endete abrupt am Nachmittag mit einem Gewitter. Gleichzeitig möchten wir Sie darauf hinweisen, dass auch beim Escher Pfarrfest Fotos gemacht werden, die eventuell in unseren Publikationen veröffentlicht werden. *✍ Günter Bittern*



Alles hat seine Zeit

Liebe Schwestern und Brüder,
schon im Anlauf zum Reformationsjubiläum wurden in der Evangelischen Kirche in Deutschland sogenannte Themenjahre ausgerufen. Wichtige Fragen des Glaubens standen jeweils im Mittelpunkt: Bibel – Taufe – weltweite Ökumene – Toleranz – Freiheit – Bekenntnis – Kunst und Musik... Alle Gemeinden konnten diese Themen als „roten Faden“ durch das Jahr mitnehmen und sie kreativ umsetzen.

Auch in diesem Jahr gibt es ein solches Thema: das Kirchenjahr. Was zunächst vielleicht trocken klingt, eröffnet bei genauerem Hinsehen ein weites Feld der Verbindung

von kirchlichem und gesellschaftlichem Leben. Die Feste und Feiertage haben durch ihre geschichtliche Entwicklung viel mit den Jahreszeiten und dem Lauf des Naturjahres zu tun, und das durchlebt ja jeder Mensch, ob er/sie nun Christ /-in ist oder nicht.

Die christlichen Feste wurden bei der Missionierung heidnischer Gebiete auf die Daten bestehender Feste gelegt, um diese damit christlich umzudeuten und zu besetzen (zum Beispiel bei den Germanen seit dem 4. Jahrhundert nach Christus). Sehr klar wird das am Datum des Weihnachtsfestes zur Wintersonnenwende und am Johannestag (24.6., Sommersonnenwende). Die Feste sollen es deutlich machen: Die Natur trägt keine göttliche Macht in sich. Jesus Christus ist die Sonne: das Licht, das uns Leben bringt (*Johannes 8,12*). Genauso ist es bei Ostern: Das alte Fest zur ersten Ernte des Jahres (ursprünglich der Göttin „Ostara“

gewidmet) wird zum Symbol der Auferstehung aus dem Tod.

Je säkularer unsere Gesellschaft wird, desto mehr tritt für viele Menschen der natürliche Jahreslauf wieder in den Vordergrund. Aus Weihnachten wird wieder ein Winterfest gemacht, aus

Ostern ein Frühlings- (oder sogar „Hasen“-) fest. Und damit treten auch die materiellen Seiten dieser Feiertage wieder stärker hervor, denn bei ihnen ging es letztlich immer um die Fruchtbarkeit des Landes und eine reiche Ernte. Wer diese Feiertage ohne christlichen Inhalt feiert, dem genügen dazu meist schöne Dekorationen,

gutes Essen oder ein paar freie Tage zur Erholung vom Alltagsstress.

Umkehren lässt sich diese (Rück-) Entwicklung vielleicht nicht mehr. Aber wir als Christinnen und Christen können gemeinsam alles dafür tun, um öffentlich deutlich zu machen, warum wir diese Feste feiern, und welche große Bedeutung sie für uns und für die ganze Gesellschaft haben. Da ist nämlich noch ein anderer Aspekt: Schon gibt es starke wirtschaftliche Interessen, die Zahl der „unproduktiven“ arbeitsfreien Tage zu verringern. Umso wichtiger ist es, daran zu erinnern, dass der Mensch „nicht vom Brot allein lebt“ (*5. Mose 8,3*). Die Feiertage geben uns Zeit, uns auf das Wesentliche zu besinnen. Zeit, die wir brauchen. Für Leib und Seele.

Mit herzlichen Grüßen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Pesch

Siegrid Geiger, evangelische Pfarrerin



Foto:
Crazy Cloud - fotolia.de

Kirche nah dran? Diese Frage initiiert sofort Folgefragen. Was kann gemeint sein? Amtskirche nah dran? Oder Liturgie nah dran? Oder Klerus nah dran? Hierauf versucht der Münchner Pfarrer Rainer M. Schießler in seinem sicher nicht tief theologischen, aber dennoch teilweise tiefsinnigen, meist aber sehr humorvoll geschriebenen Buch „Himmel, Herrgott, Sakrament“ Antworten zu finden. In seinem Vorwort schreibt er, dass Kirche ihm von Kind an ein Gefühl von dem vermittelt habe, was Himmel auf Erden sein könnte: „Ich bin so ein glücklicher Mensch, denn man hat mir Kirche als Himmel angeboten.“ Und für diesen Himmel streitet der Seelsorger. Während die Zahl der Gottesdienstbesucher zurückgeht, hat Schießler jeden Sonntag ein volles Gotteshaus. Mit unkonventionellen Methoden bemüht er sich, das Wort Gottes zu verkünden, und erreicht damit die Menschen.

Schießler: „Viele fühlen sich von der Kirche nicht mehr berührt. Du musst die Menschen mögen und Liturgie darf nicht wehtun. Sakramente musst Du spüren“, lauten seine Leitlinien. Das Bedürfnis nach Glauben oder Spiritualität sei bei den Menschen da, doch fühlten sie sich von der Kirche nicht mehr berührt. Geprägt haben ihn markante Priesterpersönlichkeiten und eine Episode, die nachwirkte: Als Elfjähriger durfte er an einem Adventssonntag erstmals ministrieren. Alles klappte perfekt, aber die Aufregung hatte sich ihm auf den Magen geschlagen, und bei der Wandlung passierte es dann: Der kleine Rainer verbeugte sich noch – und erbrach das ganze Frühstück auf die Altarstufen. Völlig niedergeschmettert sei er nach Haus geschlichen. Er war sich klar, dass dies die kürzeste Karriere eines



Ministrantenlebens gewesen sein dürfte. Dann aber klingelte das Telefon. Pfarrer Elmar Gruber wollte wissen, wie es seinem Schützling ging. „Er ist stolz auf dich, weil du heute der einzige in der Messe gewesen bist, der wirklich, aber auch wirklich alles gegeben

hat“, ließ der Priester über die Mutter ausrichten.

Nie wieder habe er so intensiv erfahren, was „Liebe deinen Nächsten“ und bedingungslose Barmherzigkeit wirklich sei. Niemand habe ihm danach noch einmal irgendetwas aus dem Wirken von Jesus Christus erklären müssen. „Wer das Prinzip der Nächstenliebe nicht mit jeder Faser seines Seins in sich aufgesogen hat, der soll niemals Priester werden“, so Schießlers Überzeugung.

Prägende Erfahrung für die Seelsorge sammelte er auch als Taxifahrer, um sich sein Theologiestudium zu finanzieren. Da sei er auf eine Wirklichkeit gestoßen, von der im Priesterseminar nichts zu hören sei. Lebendig schildert Schießler seine Lebensgeschichte. Dazu gehört das Scheitern bei den Kapuzinern ebenso wie der frühe Verlust seiner Mutter. Und dann ist da wieder der kämpferische Don Camillo, der das Glockenläuten gegenüber Kritikern verteidigt und den richtigen Ton findet für homosexuelle Katholiken oder aus der Kirche Ausgetretene. Konventionen sind seine Sache nicht. Im Mittelpunkt steht für ihn der Mensch.

Teile des Textes sind von katholisch.de übernommen.

Titel: Himmel - Herrgott - Sakrament

Autor: Rainer M. Schießler

Verlag: Kösel

ISBN: 978-3-466-37147-1

Preis: Taschenbuch 10,00 € Kindle Edition 9,99 €

Gebundene Ausgabe: 19,99 € **Seiten:** 256

Unsere Küchenfee empfiehlt Ihnen heute ...

Zutaten für vier Personen:

500 g Bandnudeln, 400 g Rindfleisch, 500 g Brokkoli, 250 g frische Champignons, 2 kleine Zwiebeln, 2 Zehen Knoblauch, 200 ml Gemüsebrühe, 2 TL Sojasauce, Olivenöl, Salz, schwarzen Pfeffer.

Zubereitung:

Den Brokkoli putzen, waschen und in mundgerechte Stücke schneiden. Die Champignons putzen, waschen und in dünne Scheiben schneiden. Die Zwiebel und den Knoblauch schälen, sowie klein hacken. Das Fleisch in dünne lange Streifen schneiden. Etwas Olivenöl in einer Pfanne erhitzen, Knoblauch und Zwiebel etwas anbraten, den Brokkoli hinzugeben und mitbraten. Das Rindfleisch mit in die Pfanne geben und von



allen Seiten leicht anbraten, gegebenenfalls etwas Öl zugießen. Nun die Champignons hinzugeben und wenig später auch die Gemüsebrühe, sowie die Sojasauce. Auf kleiner Flamme die Pfanne noch einige Minuten köcheln lassen. Die Bandnudeln sollten sich nun schon im gesalzenen Kochwasser befinden. Sobald die Nudeln bissfest gekocht sind, das Kochwasser abgießen, die Nudeln abtropfen lassen, und anschließend auf die Teller verteilen. Die Pfanne mit Salz und frisch gemahlenem schwarzen Pfeffer abschmecken und

mit den Nudeln vermengen.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit wünscht

Monika Sieberath

Herzlichen Dank für Ihre Spenden

Geld ist mehr als nur ein Zahlungsmittel. Wenn wir davon viel oder genügend haben, dann gibt es uns (zumindest dem Empfinden nach) ‚Sicherheit‘ und wir können uns das leisten, was uns Freude macht. Wenn wir wenig davon haben, dann ist es Grund zu schwerer Sorge. So oder so hängen wir alle am Geld und wir überlegen uns sehr gut, wie wir damit umgehen, ob wir es anlegen, wofür wir es ausgeben...

Beachtlich und nicht selbstverständlich ist es daher, wenn man Geld weiter schenkt – um Bedürftigen zu helfen, die wir persönlich gar nicht kennen, oder allgemein, um das Leben der Pfarrgemeinde vor Ort oder der Kirche weltweit zu unterstützen. Im Jahr 2017 sind im gesamten Kreuz-Köln-Nord 50 127,06 € gespendet worden. Die größeren Kollekten haben folgende Summen ergeben:

Sternsinger 13 002,01 €

Adveniat 4953,50 €

Caritas 4810,95 €

Misereor 1927,73 €

Für all diese Spenden möchte ich ein herzliches Dankeschön aussprechen!

Vergelt's Gott!

Pater Georg, Pfarrer

Fassadensanierung

Das Außenmauerwerk von St. Elisabeth muss saniert werden. Nach 35 Jahren haben das Alter und die Witterungsverhältnisse ihre deutlichen Spuren hinterlassen. Seit Anfang des letzten Jahres haben wir mit unserem Architekten, Klaus Hahn, besichtigt, dokumentiert und geplant. Das Generalvikariat, dort Stephan Schroeder, hat unsere Kirche besichtigt und seine Vorstellungen geäußert. Es wird wohl ein größeres Vorhaben werden. Der Werkunternehmer war ebenfalls vor Ort und gab vor Ostern ein erstes Angebot ab. Zunächst werden probeweise zwei kleine Teilflächen geöffnet, damit wir den Fassadenaufbau untersuchen können. *✍ Martin Jagner*

Sanierung in St. Mariä Namen

Nach fast 50 Jahren muss in der Kirche die Toilettenanlage saniert werden. Dabei soll der „Umbau“ so erfolgen, dass aus der Kirche ein WC barrierefrei erreichbar ist. Die Kostenermittlung wurde dem Erzbistum bereits zur Genehmigung eingereicht. Die Umbaumaßnahme ist für die Zeit von Ostern bis zu den Sommerferien geplant.

✍ Norbert Schumacher

Suchmaschine

Googeln Sie auch regelmäßig nach Informationen? Dann haben wir eine ökologisch sinnvolle Alternative



native für Sie: www.ecosia.org. Bei dieser Suchmaschine fließen 80 % der Werbeerlöse in Aufforstungsprogramme weltweit. Nähere Infos sind auf der Webseite zu finden. Selten war es so einfach, etwas Gutes für die Umwelt zu tun.

✍ Kirsten Gerwens

Kirchenvorstandswahlen

Die nächsten Kirchenvorstandswahlen finden am 17./18. November 2018 statt. Bei uns gibt es drei eigenständige Kirchenvorstände. Alle drei Jahre wird die Hälfte der Besetzung für sechs Jahre neu gewählt. Neben amtierenden Kirchenvorstandsmitgliedern, die weiter in diesem Gremium arbeiten wollen und sich erneut zur Wahl stellen, werden natürlich auch neue Kandidaten gesucht.

✍ Norbert Schumacher

Neue Küsterin

Frau Mariola Strzalkowski hat am 1. Januar 2018 die Küsterdienste im Seelsorgebereich von Marianne Dhar Roy übernommen. Bisher hat sie die Küsterin vertreten. Unterstützt wird sie von Margarethe Morawitz, die sie auch vertritt. Frau Morawitz arbeitet Sonntagvormittag in St. Cosmas und Damian und betreut Beerdigungen in Weiler. Frau Strzalkowski betreut die Beerdigungen in Esch und Pesch. Gleichzeitig ist sie noch Hausmeisterin für das Pfarrzentrum in Pesch. *✍ Bruno Weber*

Neuer Pfarrer in St. Dionysius

Die Pfarrgemeinde St. Dionysius, Köln-Longerich/Lindweiler im Stadtdekanat Köln steht seit dem 1. Oktober 2017 unter einer neuen Leitung. Der gebürtige Kölner Temur J. Bagherzadeh wurde zum Pfarrer in diesen Seelsorgebereich berufen.

✍ Redaktionsteam

Gute Besserung

und ganz viel Kraft unseren Kranken

Es gibt Dinge auf dieser Welt, die kennen wir genau. Und andere, die uns fremd sind.

Aber wir wissen, dass es viel Leid gibt in der Welt. Aber wir wissen nicht warum.

Ein heiligmäßiger Mann schlägt uns vor, die Frage nach dem WARUM einfach einmal beiseite zu lassen.

Er meint, wir sollten warten, dass Gott uns vom Leid erlöst. Warten auf Gottes eigene Antwort.

Quelle: missio - Gott, du mein Gott, dich suche ich ... - Salomon Raj, Indien

**MAI**

19.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins-Ritter	Pesch
27.	9:30 bis 12:30 Uhr: Martins-Ritter	Esch
31.	9:30 Uhr: Fronleichnamprozession für das gesamte Kreuz-Köln-Nord in Esch; anschließend KKN-Pfarrfest	E/P/W

JUNI

2.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins-Ritter	Pesch
	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch
7.	15:00 bis 17:00 Uhr: Seniorenkreis	Weiler
8.	bis 11.: Schützenfest der St. Cosmas und Damian Schützenbruderschaft	Weiler
9.	 10:00 Uhr: Knechtsteden-Wallfahrt aller Kommunionkinder	E/P/W
10.	12:00 Uhr: Familientreffen	Weiler
	9:30 bis 12:30 Uhr: Martins-Ritter	Esch
	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch
13.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
16.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins-Ritter	Pesch
	20:00 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus	Esch
24.	9:30 bis 12:30 Uhr: Martins-Ritter	Esch
27.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
30.	15:00 bis 18:00 Uhr: Martins-Ritter	Pesch
	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch

JULI

1.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
8.	9:30 bis 12:30 Uhr: Martins-Ritter	Esch
	12:00 Uhr: Familientreffen	Weiler
	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch
11.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
12.	15:00 bis 17:00 Uhr: Seniorenkreis	Weiler

AUGUST

12.	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch
19.	bis 26.: Sommerlager (9- bis 12jährige) in Bad Grund/Harz	E/P/W
25.	bis 27: Schützenfest der St. Donatus Schützenbruderschaft	Pesch
28.	Jahreausflug der kfd St. Martinus	E/P

SEPTEMBER

2.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
8. und 9.	Kirchweihfest in St. Mariä Namen	Esch
9.	12:00 Uhr: Familientreffen	Weiler
12.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
15.	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch
	18:00 Uhr: Karibische Nacht	Pesch
16.	7:15 Uhr: Wallfahrt nach Knechtsteden	E/P/W
21.	20:00 Uhr: „Talk unterm Turm“; Martinushaus	Esch
22.	18:30 Uhr: Hl. Messe anlässlich 50 Jahre St. Mariä Namen; anschließend Umtrunk	Esch
26.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
27.	bis 30.: Domwallfahrt	Köln
28.	14:00 Uhr: Start der Wallfahrer vom Kreuz-Köln-Nord in Weiler zur Domwallfahrt	E/P/W
29.	11:00 Uhr: Kinderbasar für Bekleidung im Martinushaus	Esch
	20:00 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus	Esch

30.	9:30 Uhr: Patrozinium in St. Cosmas und Damian	Weiler
	10:30 bis 17:00 Uhr: Creativmarkt im Pfarrheim	Weiler

OKTOBER

1.	bis 5.: Gemeindefahrt nach Wien (Österreich)	E/P/W
7.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
	12:00 Uhr: Familientreffen	Weiler
10.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
12.	bis 20.: Pilgerfahrt der Firmanden nach Assisi/Italien	E/P/W
13.	13:00: Fatima-Wallfahrt nach Alzen	E/P/W
14.	15:00 Uhr: Martinuscafé im Martinushaus	Esch
20.	20:00 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus	Esch
22.	bis 26.: Herbstfahrt der Jugend	E/P/W
27.	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch
28.	15:00: Café Lesestübchen	Pesch

NOVEMBER

4.	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück; Martinushaus	Esch
	12:00 Uhr: Familientreffen	Weiler
8.	17:30 Uhr: Martinszug; Treffpunkt: Kirche St. Cosmas und Damian	Weiler
11.	9:30 Uhr: Patrozinium in St. Martinus; ab 14:00 Uhr Martinusmarkt	Esch
12.	17:00 Uhr: Martinszug der Kita St. Martinus; Treffpunkt: Kirchplatz St. Mariä Namen	Esch
14.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch
	15:00 Uhr: Seniorenclub im Pfarrzentrum	Pesch
17.	20:00 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus	Esch
	und 18.: Kirchenvorstands-Wahlen	E/P/W
18.	11:00 Uhr: Patrozinium in St. Elisabeth; anschließend Elisabethmarkt	Pesch

21.	19:00 Uhr: Ökumenisches Friedensgebet in der ev. Jesus-Christus-Kirche	Esch
24.	11:00 Uhr: Kinderbasar für Spielzeug im Martinushaus	Esch
	17:30 Uhr: Ein Abend zusammen	Esch
25.	9:30 Uhr: Christkönigssonntag in St. Cosmas und Damian; anschließend Adventsbasar im Pfarrzentrum	Weiler
28.	8:30 bis 11:00 Uhr: CaféAuszeit; Martinushaus	Esch

Montag, 21.05.: 12:00 Uhr, St. Elisabeth, Pesch
Orgelmatinée nach der 11-Uhr-Messe

Samstag, 16.06.: 18:30 Uhr, St. Mariä Namen, Esch
Gestaltung der Vorabendmesse mit allen Gemeindegliedern und Instrumentalisten

Samstag, 23.06.: 16:00 Uhr, Lanxess-Arena, Köln
Gala 150 Jahre Diözesan-Cäcilien-Verband (DCV) mit den Chören aus dem Kreuz-Köln-Nord

Sonntag, 24.06.: 12:00 Uhr, St. Elisabeth, Pesch
Großes Orgelnachspiel nach der 11-Uhr-Messe

Samstag, 22.09.: 18:30 Uhr, St. Mariä Namen, Esch
Festmesse zum 50. Kirchweih-Jubiläum

Freitag, 28.09.: 20:00 Uhr, St. Rochus, Bickendorf
Konzert Haydn-Schöpfung mit Beteiligung von VOICES

Sonntag, 30.09.: 17:00 Uhr, St. Rochus, Bickendorf
Konzert Haydn-Schöpfung mit Beteiligung von VOICES

Die Termine gelten unter Vorbehalt, Änderungen sind durchaus möglich. Die endgültige Bestätigung finden Sie in „Uns Blättche.“
Weitere Informationen und Terminaktualisierungen finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.k-k-n.de und in unseren Schaukästen.

31. Mai: Fronleichnamsprozession und Pfarrfest



Fotos: Gerwens

Unsere Fronleichnamsprozession und das anschließende gemeinsame Pfarrfest finden in diesem Jahr in Esch statt.

Am **31. Mai**, um **9:30 Uhr** beginnen wir mit einem Gottesdienst in **St. Mariä Namen**.

Die Prozession nimmt folgenden Weg:

Ausgang Kirchplatz nach rechts in die Martinusstraße
weiter nach links in die Martinusstraße
nach links in die Ringstraße
nach rechts in die Martinusstraße
über die Chorbuschstraße in die Griesberger Straße
nach links in die Damianstraße
am Ende der Damianstraße links kurz über Auf dem Driesch
nach links in die Chorbuschstraße
nach rechts in die Edmund-Richen-Straße
nach links in Andreasstraße
nach rechts in die Martinusstraße und zurück zur Kirche
Abschluss der Prozession in St. Mariä Namen.



Der Prozessionsweg ist unter Vorbehalt, Änderungen sind durchaus möglich. Die endgültige Bestätigung finden Sie in „Uns Blättche.“